

Predigt am 3. Sonntag nach Epiphania (23.01.2022)
im ökumenischen Gottesdienst anlässlich des ökumen. Bibel-Sonntags
über Daniel 3,51-90
Pfr. Rüdiger Popp und Pfr. Dr. Daniel Wanke im Dialog

Daniel 3,51-90

51 Da sangen die drei im Ofen wie aus einem Mund, sie rühmten und priesen Gott mit den Worten: 52 Gepriesen bist du, HERR, du Gott unserer Väter, / gelobt und gerühmt in Ewigkeit. Gepriesen ist dein heiliger, herrlicher Name, / hochgelobt und verherrlicht in Ewigkeit. 53 Gepriesen bist du im Tempel deiner heiligen Herrlichkeit, / hoch gerühmt und verherrlicht in Ewigkeit. 54 Gepriesen bist du, der in die Tiefen schaut und auf Kerubim thront, / gelobt und gerühmt in Ewigkeit. 55 Gepriesen bist du auf dem Thron deiner Herrschaft, / hoch gerühmt und gefeiert in Ewigkeit. 56 Gepriesen bist du am Gewölbe des Himmels, / gerühmt und verherrlicht in Ewigkeit.

57 Preist den HERRN, all ihr Werke des HERRN; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 58 Preist den HERRN, ihr Himmel; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 59 Preist den HERRN, ihr Engel des HERRN; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 60 Preist den HERRN, all ihr Wasser über dem Himmel; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 61 Preist den HERRN, all ihr Mächte des HERRN; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 62 Preist den HERRN, Sonne und Mond; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 63 Preist den HERRN, ihr Sterne am Himmel; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 64 Preist den HERRN, aller Regen und Tau; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 65 Preist den HERRN, all ihr Winde; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 66 Preist den HERRN, Feuer und Glut; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 67 Preist den HERRN, Frost und Hitze; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 68 Preist den HERRN, Tau und Schnee; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 69 Preist den HERRN, Eis und Kälte; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 70 Preist den HERRN, Raureif und Schnee; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 71 Preist den HERRN, ihr Nächte und Tage; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 72 Preist den HERRN, Licht und Dunkel; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 73 Preist den HERRN, ihr Blitze und Wolken; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 74 Die Erde preise den HERRN; / sie lobe und rühme ihn in Ewigkeit. 75 Preist den HERRN, ihr Berge und Hügel; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 76 Preist den HERRN, all ihr Gewächse auf Erden; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 77 Preist den HERRN, ihr Quellen; lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 78 Preist den HERRN, ihr Meere und Flüsse; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 79 Preist den HERRN, ihr Tiere des Meeres / und alles, was sich regt im Wasser; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 80 Preist den HERRN, all ihr Vögel am Himmel; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 81 Preist den HERRN, all ihr Tiere, wilde und zahme; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 82 Preist den HERRN, ihr Menschen; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 83 Preist den HERRN, ihr Israeliten; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 84 Preist den HERRN, ihr seine Priester; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 85 Preist den HERRN, ihr seine Knechte; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 86 Preist den HERRN, ihr Geister und Seelen der Gerechten; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! 87 Preist den HERRN, ihr Demütigen und Frommen; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!

88 Preist den HERRN, Hananja, Asarja und Mischaël; / lobt und rühmt ihn in Ewigkeit! Denn er hat uns der Unterwelt entrissen / und aus der Gewalt des Todes errettet. Er hat uns aus dem lodernden Ofen befreit, / uns mitten aus dem Feuer erlöst. 89 Dankt dem HERRN, denn er ist gütig; / denn seine Huld währt ewig! 90 Preist alle den HERRN, ihr seine Verehrer, / preist den Gott der Götter; singt ihm Lob und Dank; / denn ewig währt seine Güte!

Pfr. Popp:

Nicht, dass ich etwas gegen das Loben hätte. Unser Predigttext ruft ja die ganze Welt, alle Kreatur und alles Gegenständliche auf, Gott zu loben. Universal soll das Lob sein.

Wann lobe ich eigentlich? In der Regel, wenn jemand etwas Gutes getan hat. Eine besondere Leistung soll benannt werden. Ist Lob als die Anerkennung einer besonderen Leistung?

„Das hast du gut gemacht.“ „Das war eine tolle Leistung.“ „Dieses Projekt haben sie hervorragend begleitet.“

Und der Grund im Predigttext? Er hat die drei Männer vom Tod errettet. Da kann ich die Lobeshymne verstehen. Doch was fangen wir mit diesem Text an? Ich kenne bei Lobeshymnen auch das Gefühl, jetzt wird etwas zu dick aufgetragen. Je stärker das Lob, desto größer auch die Fallhöhe.

Könnte also die Frage lauten: Die Männer sind überschwänglich des Lobs, weil ihr Leben gerettet wurde. Doch wie kann unser Lob aussehen?“

Pfr. Wanke:

Ja, wie kann unser Lob aussehen, in Zeiten wie diesen? Oder in nochmal ganz anderen Zeiten,

wo mir selbst schon beim Drandenken das Lob im Halse stecken bleibt. Paul Gerhardt, der große evangelische Liederdichter, ist so ein Beispiel. Er hat praktisch sein halbes Leben im Dreißigjährigen Krieg verbracht, umgeben von Gewalt, Pest, Typhus und Co.

Damals reduzierte sich die Bevölkerung Zentraleuropas vermutlich um die Hälfte. In Berlin beispielsweise, wo Paul Gerhardt 1643 hinzog, gab es vor dem Krieg 12.000 Einwohner, danach noch 5.000. Paul Gerhardt überlebte zwar, musste aber im weiteren Verlauf seines Lebens seine Ehefrau und vier seiner fünf Kinder zu Grabe tragen.

Dennoch kann er singen: „Lobet den Herren, alle, die ihn ehren; lasst uns mit Freuden seinem Namen singen und Preis und Dank zu seinem Altar bringen. Lobet den Herren.“

Gotteslob ist möglich auch in schwierigen und schwersten Zeiten, ohne dass es zynisch klingt. Gotteslob in schwersten Zeiten ist ein Gesang der Hoffnung und des Vertrauens.

Pfr. Popp:

Bewundernswert, was Paul Gerhardt hier möglich gewesen ist.

Doch taugt er als Vorbild? Oder ist er nicht eher ein bewundernswerter Mann, mit dem wir uns leider nicht vergleichen können? Weil uns doch die Glaubensgröße fehlt?

Oder gilt es deiner Spur weiter zu folgen. Gotteslob in schwerster Zeit als ein Gesang der Hoffnung und des Vertrauens.

Gott zu loben, wenn alles einigermaßen im Lot ist, muss nicht besprochen werden.

Spannender also die Frage Gott zu loben in Zeiten der Krise.

Nehme ich konkrete Fälle: Trauernde bei einem Todesfall, schwere Krankheitssituationen oder Lebensangst wegen Überforderung.

Was sage ich diesen Menschen?

In der Regel sage ich: Ihr könnt Gott eure Sorge und Klage vorbringen. Oder: Wir bitten Gott um seinen Beistand und um Kraft für diese Zeit.

Wie ist es nun mit dem Lob? Was sage ich den Menschen? „Auch in dieser Situation dürfen wir Gott loben, weil wir uns sicher sein können, dass er bei uns ist, dass er uns Kraft schenkt, dass er in all unserem Handeln und Leiden Mittragender ist.“ Flapsig gesagt. Da haben wir es richtig gut, dass wir für solche Situationen gut gewappnet sind.

Pfr. Wanke:

Für das, was Du Menschen in traurigen, belastenden, verzweifelten Situationen sagst, brauchst Du einen Grund. Einen Grund dafür, dass Gott präsent bleibt, auch wenn sich Schmerzen und Tod unaufhaltsam ausbreiten.

Und: ja, gewiss ist das am Ende alleine Sache des Glaubens, der sich dann hoffentlich einstellt, aufdrängt, nahelegt. Wenn Gott am Karfreitag nicht nur im Himmel war, sondern auch auf Erden, dann sehe ich im Anblick Jesu Christi: Gott ist dabei. Gott leidet mit. Gott entzieht sich der Nachtseite des Lebens nicht, sondern macht sie sich zu eigen. Gott ist gegenwärtig in aller Ambivalenz seiner Schöpfung. Gott bleibt an meiner Seite aus Liebe.

Wäre es anders, hätte mein Lob in Zeiten wie diesen in der Tat keinen Wert. Ich könnte es lassen. Und dann wäre ernsthaft die Frage zu stellen: Was soll mein Glaube überhaupt noch, wenn er sich nur mit einem Gott verbindet, der allein die Happy Hour ausschenkt und sich nicht in meine Finsternis traut. So einen Gott brauche ich nicht.

Pfr. Popp:

Ich lobe Gott, weil ich weiß, er schaut nicht weg, sondern er schaut in die Tiefen. Er schaut in die Tiefen menschlicher Abgründe und menschlichen Leids. In das Leid der Angehörigen von Menschen, die auf den Intensivstationen um ihr Leben ringen. Er schaut nicht nur in den Feuerofen Babylons, sondern auch von Syrien, den Flüchtlingsbooten auf den Meeren und auf die lei-

dende Schöpfung. Das lässt mich loben. Wobei dies nicht bedeutet, das alles gut wird. Nicht alle Unzulänglichkeiten des Lebens, nicht alles Leid wird dadurch erklärbar. Doch tröstlich für mich ist: Es ist nicht das Letzte. Uns erwartet mehr als dieses Leben. Ist das nicht eine eigene Form des Lobens? Anders als wir es kennen?

Pfr. Wanke:

Ja, ich glaube schon. Und genau das ist es, was ich als Christenmensch in schweren oder gar aussichtslosen Lagen schenken kann: Allem Augenschein zum Trotz vertraue ich auf Gottes unverbrüchliche Verbindung zu seinen Geschöpfen. Aus diesem Gotteslob meines glaubenden Herzens schöpfe ich neue Kraft.

Und dann versuche ich, es Gott gleichzutun und mich der Nachtseite des Lebens nicht zu entziehen:

Da bleiben. Das Schwere mit aushalten. Ermutigen. Menschen wieder und wieder ins Gebet nehmen.

Und wenn ich nicht weiß, was ich beten soll, dann hoffe ich darauf, dass, wie Paulus schreibt, Gottes Geist selbst für uns eintritt mit unaussprechlichem Seufzen. Und dass Gott mich dessen gewiss macht: Nichts im Himmel oder auf Erden ist stärker und wahrer und verlässlicher ist als seine Liebe, die in Jesus Christus aufscheint. Er hat uns der Unterwelt entrissen und aus der Gewalt des Todes errettet. ER ist die gute Macht, in der wir wunderbar geborgen sind.

Pfr. Popp:

Es gibt da eine schöne Geschichte:

Florence Chadwick war eine junge Frau, als sie sich im Jahr 1952 vornahm, als erste Frau eine Strecke von 34 km durch den Pazifischen Ozean bis zum kalifornischen Festland zu schwimmen. Sie trainierte viel dafür, war dann schließlich bereit und begann diese lange Strecke zu schwimmen. 15 Stunden lang war sie im Wasser und durchquerte die Fluten.

Auf einmal zog an einer ganz bestimmten Stelle dichter Nebel auf. Durch den Nebel hatte Florence Chadwick keine Chance mehr irgendetwas zu sehen. Und schließlich, kurze Zeit später, verlässt sie die Energie. Mit letzter Kraft bat sie die Leute, die mit Booten mitgefahren sind, sie aus dem Wasser zu ziehen. Ihre Mutter und ihr Trainer versuchten sie zum Durchhalten zu bewegen, aber vergeblich. Sie wollte abbrechen. Als sie schließlich im Boot war, kam der Schock. Denn sie merkte, dass die Küste nur noch 800 Meter entfernt war!

Auf die Frage eines Reporters, warum sie so kurz vor dem Ziel aufgegeben hatte, antwortete sie: „Es war der Nebel. Wenn ich das Land hätte sehen können, hätte ich es geschafft. Es war der Nebel.“

Zwei Monate später, versuchte sie es noch einmal. Es kam wieder an genau derselben Stelle Nebel auf – doch beim zweiten Versuch schwamm sie durch und schaffte es. Auf die Frage, was dieses Mal denn anders war, sagte sie: „Ich habe vor meinem inneren Auge immer das Festland gesehen“.

Florence Chadwick hat sich beim zweiten Anlauf dazu entschieden, nicht auf den Nebel zu sehen, sondern daran zu glauben, dass das Festland kommen wird, auch wenn sie es nicht sehen kann. Das hat ihr beim zweiten Versuch die Kraft gegeben durchzuhalten.

Bei Florence war es der Nebel, der es ihr schwer gemacht hat, weiter zu schwimmen. Bei uns sind es schmerzliche Erfahrungen oder schwierige Umstände, die es uns schwer machen, weiterhin auf Gott zu schauen und in die Hoffnungsstrahlen von Gott einzutreten.

Glaube heißt, ich werde ankommen, auch wenn ich es noch nicht sehe. Glaube heißt, an Gott festzuhalten, auch wenn es schwierig wird, und zu singen: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Amen.